

# Große Freude – und kein bisschen Feingefühl

Bürgerantragsteller begrüßen hohe Förderung und Bestätigung der Notwendigkeit des Radlertunnels durch die Regierung – Wenig Verständnis für die Gegner des Projekts

Von MICHAEL OSWALD

**Passau** – Große Freude und Erleichterung herrscht bei den Initiatoren des Bürgerantrags um den Fußgänger- und Fahrradtunnel durch den Georgsberg. Die Mitteilung, dass sicher mit 80 Prozent und vermutlich sogar mit 90-prozentiger Förderung gerechnet werden kann, kam zwar nicht unbedingt überraschend, weil Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer dies im Passauer Stadtrat schon angekündigt hatte. Dass es aber doch so viel wird, begeistert und erleichtert die Initiatoren des Bürgerantrags zugleich. Dass nach wie vor das Projekt von einigen hartnäckigen Gegnern verbal bombardiert wird, nehmen die Initiatoren und Stadträte mittlerweile gelassen zur Kenntnis. Oliver Robl (ÖDP): „Da haben einige die Zeichen der Zeit nicht erkannt und manche wollen sie einfach auch nicht erkennen. Damit muss man leben.“

„Wer beobachtet hat, wie der Fußgänger- und Radlerstrom seit Frühjahr weiter zugenommen hat, kann sich über diese Nachricht nur freuen“, erklärt Franz Prügl. Tatsächlich sind seit dem Ende des coronabedingten Lockdowns viele Passauer bewusst aufs Fahrrad umgestiegen. „Im Sommer war es teilweise unmöglich ein E-Bike in Passau zu kaufen, es wären noch mehr Menschen auf dem Fahrrad unterwegs gewesen, wenn die Hersteller nachgekommen wären“, setzt Sepp Reischl drauf und meint weiter: „Wir müssen dieses Projekt nun unbedingt angehen, wer eine Förderung in dieser Höhe liegenlässt, handelt unverantwortlich.“

Die große Mehrheit im Passauer Stadtrat steht ohnehin hinter diesem Projekt, das nochmals auf seinen Nutzen geprüft wurde. „Ich kann die Gegner einerseits verstehen, es geht hier um viel Geld“, so Oliver Robl, „doch die Regierung würde mit Sicherheit nicht diese Summe für eine Sache Ausgeben, wenn der Nutzen im Zweifel stünde. Gut, dass dies nochmals geprüft wurde. Schade nur, dass immer wieder Alternativvorschläge ins Spiel gebracht werden, die längst als entweder nicht machbar, sogar teurer oder einfach aus rechtlichen Gründen



**Die Mehrheit der Passauer Stadträte ist sich einig: Bei der Hängebücke soll für die Fußgänger und Radfahrer der Tunnel durch den Georgsberg entstehen.** (Fotos: Jäger/PNP/Oswald)



**Der Tunnel durch den Georgsberg stellt aus Sicht der Stadträte Sepp Reischl (l.), Oliver Robl (3.v.l.), Franz Prügl (r.) sowie Markus Rohmann (2.v.l.) und Sigrid Harreiter die einzige Alternative dar, um die jetzige, völlig unbefriedigende Situation für Fußgänger und Radfahrer zu verbessern.** (Foto: Oswald)

ausgeschlossen werden mussten“, meint Robl weiter. Er spricht damit an, die bestehende Röhre zu erweitern (wäre teurer als eine eigenständige) oder die Fahrbahn mit Scheiben oder Hindernissen abzutrennen (rechtlich nicht möglich, weil die Gehwegbreite zu gering ist). Somit ist und bleibt der Fußgänger- und Fahrradtunnel durch den Georgsberg die einzige Alternative für eine sichere Verbindung für Teile der Ilzstadt und die Stadtteile Grubweg und Hals in die Innenstadt. Ganz wichtig ist die Verbindung auch für die Altstadt/Innenstadt auf dem Weg ins Bschütt und ins Naherholungsgebiet der Ilz.

## „Bürgerantrag ist eine wesentliche Form von Demokratie!“

Indes stichelt das Trio um Alt-OB Jürgen Schmöllner sowie Heinz Jacob und Jürgen Hellwing weiter gegen das Projekt. In

für ein paar Radfahrer investiert. Deshalb haben sie – Schmöllner, Jacob und Hellwing – es auch schon immer gesagt: „Passau ist eine wahre Hochburg an Demokratie!“

Über soviel Polemik können Oliver Robl und seine Mitstreiter nur mehr den Kopf schütteln. Sie wollen lieber mit sachlichen Argumenten punkten. Die Zeiten und das Lebensverhalten der Menschen ändern sich, nicht nur bezüglich der Freizeit, auch auf dem Weg zur Arbeit. So ist der Fahrradverkehr in den letzten Jahren nahezu explodiert. Aus diesem Grund wäre es aus Robls Sicht auch unverantwortlich, mit diesem wichtigen Projekt zu warten. „Die Kritik derjenigen, dass dieser Tunnel nur wenigen hilft, würde schnell verstummen, wenn man sich nur einen halben Tag an die Hängebücke stellen würde“, betont Robl, der weiter erklärt: „Ebenso vergisst man gerne, dass der Schulweg von vielen Schülern der vier Altstadtschulen auf diesem Weg entlangführt. Ebenso fahren mittlerweile viele Schüler des ASG und der Nikolaus-Schule mit dem Fahrrad und müssen zur Hängebücke. Nicht nur in Zeiten von Abstand und Maskenpflicht sehen Eltern ihre Kinder lieber auf dem Fahrrad statt im Bus – aber der Weg muss sicher sein.“

Auch das Argument, dass Geld den Bürgerwillen übertrumpft, ist nach Auffassung des ÖDP-Stadtrates falsch. Gerade der Bürgerwille hat den Tunnel ja wieder ins Gespräch gebracht. „Immer wieder wurde ich von Bürgern angesprochen, wie wichtig der Fußgänger- und Fahrradtunnel für die Sicherheit der schwachen Verkehrsteilnehmer an dieser Stelle sei“, so Oliver Robl, der nochmals in den Herbst letzten Jahres zurückblickt. „Um sicher zu gehen, dass die Stimmung sich wirklich geändert hat, haben wir einen Bürgerantrag gestartet und uns selbst ein Limit von zwei Wochen gesetzt – das Ergebnis war mit weit über 1000 Unterschriften überwältigend. Weit nach dem Abgabetermin wurden uns noch Listen mit Unterschriften nachgereicht. Es ist also sehr wohl der Wille des Bürgers gewesen, dass der Stadtrat sich mit diesem Thema wieder befasst.“

## Ein tiefer Blick

Von MICHAEL OSWALD

Wir halten fest: Im Jahr 2013 sprachen sich beim Bürgerbegehren 73 Prozent gegen den von der Stadt geplanten Radlertunnel aus. Damals mit-



organisiert von Alt-OB Jürgen Schmöllner und seinen beiden Mitstreitern Heinz Jacob und Jürgen Hellwing.

Gerade in unserer immer schnelllebigeren Welt ändern sich die Zeiten aber immer rasanter. Was gestern schlecht war, kann morgen durchaus für gut befunden werden – und umgekehrt.

Deshalb ist es ist auch mehr als legitim, dass sich sieben Jahre später eine Initiative um Stadtrat Oliver Robl mit dem Thema erneut auseinandersetzt und neu bewertet. Weit über 1000 Unterschriften in nicht einmal zwei Wochen zeigen deutlich auf: Ja, der Geh- und Radweg durch den Georgsberg beschäftigt nach wie vor die Öffentlichkeit. Ein Bürgerantrag war die logische Konsequenz, mit der Folge, dass der Stadtrat neu entschieden hat.

Auch das gehört zu einem demokratischen Prozess. Einst getroffene Entscheidungen auf Grund von gesellschaftspolitischen Veränderungen neu zu diskutieren, zu bewerten und dann abzustimmen.

Das mag für die früheren Gewinner schmerzlich sein, keine Frage. Auch dass sie weiter Kritik äußern – kein Problem. Was allerdings mehr als befremdlich wirkt, ist die Tatsache, dem Passauer Stadtrat beziehungsweise den Stadträten, die sich jetzt neu positioniert haben, in einem Leserbrief das demokratische Verständnis abzusprechen. Ob tatsächlich ernst gemeint und mit viel Ironie gewürzt, spielt dabei keine Rolle.

Bleibt eine Frage offen: Warum initiieren die drei Herren nicht selbst ein neues Bürgerbegehren? Mangelt es am Geld, am eigenen Mut, am eigenen Antrieb, vielleicht an der allgemeinen öffentlichen Unterstützung selbst? Man weiß es nicht. Und bitte jetzt nicht mit der scheinheiligen Ausrede der Corona-Pandemie um die Ecke kommen. Covid-19 kann man aktuell sicherlich für vieles verantwortlich machen, nicht aber dafür, kein neues Bürgerbegehren auf den Plan zu bringen.

In der Niederlage Größe zeigen – auch wenn man verliert – gehört seit Urzeiten zum politischen Alltag, wie das Amen in der Kirche. Umso mehr klingt es verstörend, das demokratische Grundverständnis des neu gewählten Passauer Stadtrates anzuzweifeln. Das lässt ob der eigenen demokratischen Werte tief blicken.